Der Datensatz zum Badeplatz

Mit einem neuen Onlineportal verbessert der Thurgau die private Weiterverwendung von Verwaltungsdaten.

Thomas Wunderlin

Die Thurgauer Behörden kennen die Badeplätze im Kanton. Sie messen die Wasser- und Lufttemperatur an diesen Orten, ebenso die Wasserqualität und den Pegelstand. Ein privater App-Entwickler könnte solche Daten miteinander verknüpfen.

Martin Eugster, Leiter des Amts für Umwelt, nannte an einer Medienorientierung am Dienstag den fiktiven Badeplatz-Finder als Beispiel für einen Nutzen von Data.tg.ch, des neuen Onlineportals der kantonalen Verwaltung. Die Dienststelle für Statistik stellt der Öffentlichkeit auf diesem Weg Daten zur Verfügung, die sich auf den Ämtern ansammeln. Die Verwendung ist kostenlos. Nur eine Quellenangabe wird verlangt.

Offene Verwaltungsdaten oder Open Government Data (OGD) sind laut der Kantonsstatistikerin Ulrike Baldenweg «ein selbstverständlicher Teil einer modernen Verwaltung». Ihre Förderung zählt zu den Legislaturzielen des Regierungsrats. Neue Geschäftsmodelle sollen ermöglicht und ein Innovationsschub angeregt werden.

Die Thurgauer Kantonsstatistikerin Ulrike Baldenweg und ihre Mitarbeiterin Daniela Koller präsentieren das neue Portal. Bild:Tobias Garcia

Aktueller Vergleich der Gemeindekennzahlen

Eugster könnte sich auch ein «Management-Cockpit» vorstellen, auf dem Gemeindepräsidenten laufend anhand von Kennzahlen sehen, wo ihre Gemeinde im Vergleich mit andern Gemeinden steht. Eine Zuzüger-App könnte den nach Steuerfuss und weiteren Faktoren best geeigneten Wohnort anzeigen.

Behördendaten sollen auch für Zwecke verwendet werden, «die wir uns gar nicht vorstellen können», sagte Baldenweg. Data.tg.ch bietet kaum eine optische Aufbereitung an und ist deshalb für Laien wenig attraktiv. Dafür sind die Daten maschinenlesbar, damit sie von Apps abgerufen werden können.

Gemäss Baldenweg hatte der amerikanische Präsident Barack Obama die Veröffentlichung von Verwaltungsdaten gefördert. Auch die baltischen Staaten und die Stadt Wien machten sich einen Namen in diesem Bereich. Baldenweg: «Die OGD-Bewegung steht noch am Anfang; sie hat ihr Potenzial noch nicht ausgeschöpft.» In der Schweiz gehört der Thurgau zu den Vorreitern; seit 2017 publiziert er Daten über Opendata.swiss, die Plattform des Bundes. Diese wendet sich wie Data.tg.ch an professionelle Anwender.

Thurgauer Daten sind dort aber manchmal nur schwer zu finden, sagte Daniela Koller, Koordinatorin des neuen Portals. Thurgauer Behördendaten sind auch auf dem Thurgis-Kartenportal zu finden, das vom Amt für Geoinformation betrieben wird. Wegen der beschränkten Funktionalität ist es für professionelle Anwender jedoch nur bedingt geeignet.

> «Wir sind bereit, Fehler zu korrigieren.»
>
> **Daniela Koller**
> OGD-Koordinatorin

Geplant ist, dass die Thurgauer Kantonsverwaltung alle ihre zur Veröffentlichung geeigneten Daten auf Data.tg.ch stellt. Von dort sollen sie direkt zu Opendata.swiss laufen und weiter zum entsprechenden Portal der EU.

Der Kanton Thurgau entrichtet nach Angaben Baldenwegs für die Verwendung des Portals Data.tg.ch eine jährliche Lizenzgebühr von 20'000 Euro. Dazu komme ein Arbeitsaufwand bei den Ämtern, sagte Eugster vom Amt für Umwelt. Man verwende jedoch nur bereits vorhandene Daten und erhebe keine neuen. Ein Portal wie Data.tg.ch betreiben auch die Kantone St.Gallen und Basel-Stadt. Nicht veröffentlicht werden persönliche Daten, ausserdem solche, die dem Amtsgeheimnis unterliegen oder auf denen ein Urheberrecht besteht. Auf diese Punkte legt der kantonale Datenschützer Moritz Tanner Wert, der Beisitzer des verwaltungsinternen OGD-Ausschusses ist.

Austausch mit Nutzern ist erwünscht

Wer sich bei Data.tg.ch bedient, der muss sich nicht bei der Dienststelle für Statistik melden. Diese ist jedoch dankbar für entsprechende Meldungen. Koller lädt dazu ein, Fehler zu melden, um sie korrigieren zu können. «Ein Austausch mit den Nutzern ist uns wichtig», sagte Baldenweg. Erbeten sind auch Rückmeldungen zu Datensätzen, deren Veröffentlichung gewünscht wird.

Mosttröpfli

Machen wir fifty-fifty

Heute zählt eine Abmachung nichts mehr. Den jüngsten Beweis liefert die Gemeinde Schönholzerswilen. Weil eine ihrer Wasserleitungen brach, kam ein Damm ins Rutschen und beschädigte eine Kantonsstrasse. Damm und Strasse mussten erneuert werden.

«Machen wir fifty-fifty», soll der Kanton mit der Gemeinde vereinbart haben. Die Schuld an der Misere trägt unbestritten Schönholzerswilen mit seiner lecken Wasserleitung.

Das kantonale Tiefbauamt schickte schliesslich die Rechnung von 300 000 Franken nach Schönholzerswilen, der halbe Betrag der Dammsanierung. Doch dort, wo man jetzt wieder zweispurig durchs Hagenwilertobel fahren kann, ist man nicht mehr bereit, den eigenen Anteil zu bezahlen. Denn die Versicherung der Gemeinde weigert sich, das Portemonnaie zu öffnen. Sie sage, die Angelegenheit sei verjährt, lässt Schönholzerswilen den Kanton wissen.

Ein solches Verhalten habe Marco Sacchetti, Generalsekretär beim kantonalen Departement Bau und Umwelt, noch nie erlebt. Das erstaunt. Bisher herrschte im Thurgau die Meinung, Sacchetti sei schon so lange in der kantonalen Bauverwaltung, dass er bereits alles erlebt hat.

Das Geld aus der Gemeindekasse zu nehmen, kommt für den Schönholzerswiler Gemeindepräsidenten Ernst Schärrer nicht in Frage. «Dann sähen wir ja schön blöd aus», sagt er. Doch das sieht er falsch. Die Schönholzerswiler sehen nun schön blöd aus, weil sie sich hinter ihrer Versicherung verstecken und auf der Anklagebank Platz nehmen müssen.

Jetzt muss das Verwaltungsgericht klären, ob der Anspruch des Kantons verjährt ist. Bei Strassenprojekten ist das naturgemäss eine schwierige Frage. Für Grüne und Grünliberale ist ja bereits die Volksabstimmung für den Bau der BTS/OLS verjährt. Sie sagen sich: «Bund und Kanton sähen ja schön blöd aus, wenn sie diese Strassen noch bauen.»

Silvan Meile
silvan.meile@chmedia.ch

Coronasituation

Diese Zahlen zur Covid-19-Situation im Thurgau hat der Kanton am Dienstag veröffentlicht (Veränderung gegenüber der Vorperiode). Die Zahlen werden wöchentlich vom Kanton bekanntgegeben.

Anzahl bestätigter Fälle:
19 018 (+34)

Aktuell Infizierte:
43 (+12)

Hospitalisiert:
2 (-4)

Davon auf Intensivstation:
1 (+1)

Verstorbene:
455 (0)

Mind. eine Impfdosis:
46,57 Prozent der Bevölkerung

Vollständig geimpft:
41,84 Prozent der Bevölkerung im Kanton Thurgau

Saisonbetrieben fehlt das Personal

Die Konkurswelle blieb aus. Die Gastronomie hat die Krise aber noch nicht überstanden.

Ruedi Bartel und Bernhard Bieri blicken auf eine intensive und harte Zeit zurück. Der Präsident und der Finanzverantwortliche des Thurgauer Gastroverbands hatten in den vergangenen Monaten alle Hände voll zu tun. Dazu lässt sich Präsident Bartel in einer Mitteilung wie folgt zitieren: «Seit Ausbruch der Pandemie verging kaum ein Tag, an dem ich nicht von einem besorgten Mitglied kontaktiert worden bin oder irgendein Gespräch mit der Regierung, Behörden oder Medienvertretern führen musste.»

Er sei an seine Grenzen gestossen, denn vieles habe einfach zu lange gedauert und die beschlossenen Massnahmen seien für viele Mitglieder zu bürokratisch und zu kompliziert aufgegleist worden. «Die Ungewissheit und meiner Meinung nach zu lange fehlende Perspektive machten vielen Wirten arg zu schaffen und zeigen jetzt zusätzliche Auswirkungen.» Damit meint Ruedi Bartel die Personalsituation. Bernhard Bieri präzisiert: «Den Saisonbetrieben fehlt aktuell Personal. Zu viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ob der schwierigen Situation dem Gastgewerbe den Rücken gekehrt und sind in andere, vermeintlich sicherere Branchen gewechselt.»

Bisher kaum Konkurse in der Thurgauer Gastronomie

«Für mich war in den letzten Monaten eines ganz besonders eindrücklich. Die grosse Solidarität, die wir aus der Bevölkerung spüren durften. Dafür bin ich überaus dankbar.» Seine Aussage unterstreicht Ruedi Bartel unter anderem auch mit der seit dem vergangenen November laufenden Gutschein-Aktion von Gastro Thurgau. «Bisher sind über 7000 Gutscheine verkauft worden. Das ist einfach gewaltig und stimmt mich, was die Zukunft betrifft, trotz aller Probleme optimistisch.»

Zudem hätten seines Wissens bisher im Thurgau wegen Corona noch kaum Restaurants Konkurs anmelden müssen. Ob das so bleibe, werde sich allerdings erst in den kommenden Monaten zeigen. «Nur wer seine Hausaufgaben in den guten Zeiten macht, übersteht auch eine Krise. Und das gilt für die grosse Mehrheit der Thurgauer Wirtinnen und Wirte», spricht Ruedi Bartel seinen Mitgliedern ein grosses Lob aus.

Ruedi Bartel, Präsident Gastro Thurgau. Bild: Andrea Stalder

Wegen Corona entschied sich der Vorstand von Gastro Thurgau, die Delegiertenversammlung 2021 schriftlich abzuhalten. 81 gültige Stimmzettel gingen ein. Mit grossem Mehr wurde Marcel Siegwart zum neuen Vizepräsidenten gewählt. Mit dem 40-jährigen Geschäftsführer des «Silo 5 – Lokal am See» in Bottighofen werde gemäss Mitteilung ein initiativer und kreativer Gastronomieprofi das Team des Kantonalvorstandes von Gastro Thurgau verstärken. *(red)*

Grünes Licht zur Revision

Thurgau Der Regierungsrat hat die Gemeindeordnung der Politischen Gemeinde Bussnang genehmigt. Die Bussnanger Stimmberechtigten haben der revidierten Gemeindeordnung, die keinen Widerspruch zu übergeordnetem Recht erkennen lässt, am 12. Juni 2021 zugestimmt. *(red)*